

Schutzkonzeptentwicklung in der Jugendarbeit – Schutzmaßnahmen bündeln und wirksam umsetzen

Ilka Brambrink, Geschäftsführerin



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e. V.

Mitglieder:

- ▶ (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn
- ▶ katholische Jugend-, Sozial- und Erwachsenenverbände
- ▶ jugendpastorale Einrichtungen in NRW
- ▶ bundesweit tätige Verbände und Organisationen
- ▶ persönliche Mitglieder

Unser Auftrag:

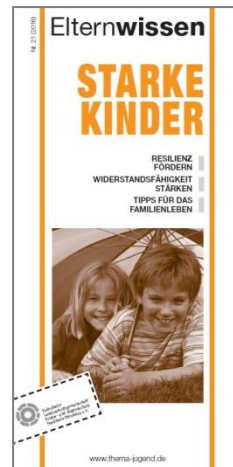
den Kinder- und Jugendschutz in Kirche und Gesellschaft stärken



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Unsere Leistungsformen

- ▶ Publizistische Arbeit
- ▶ Fortbildungsarbeit
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Fachkampagnen
- ▶ Fachberatung
- ▶ Politikberatung
- ▶ Vernetzung

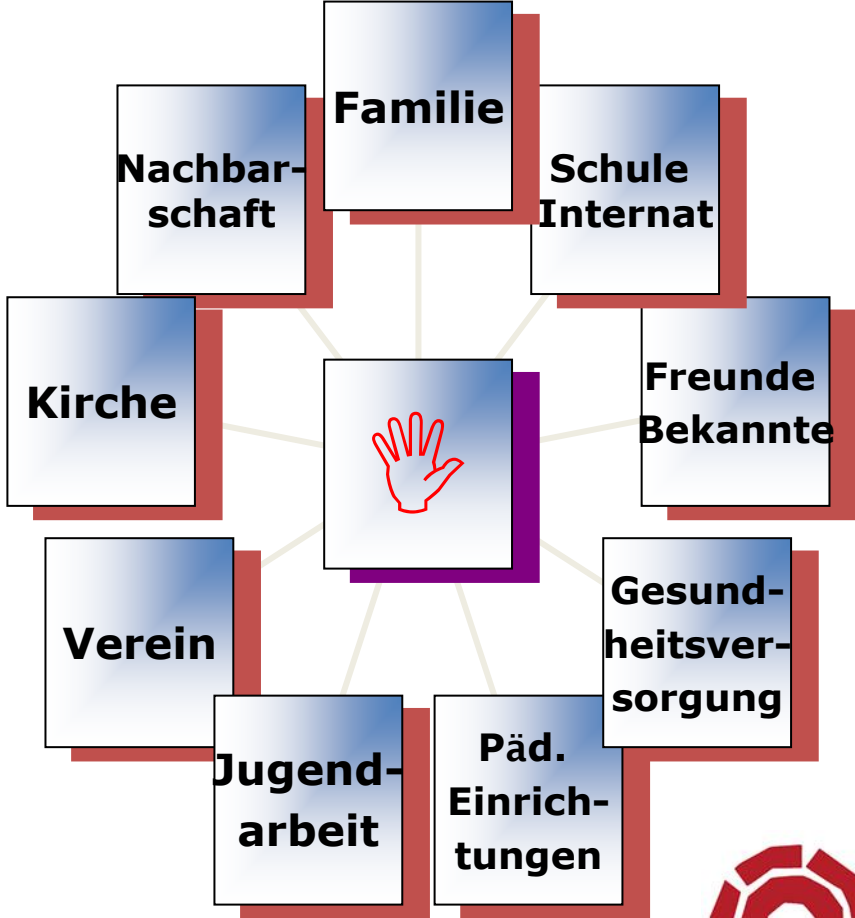


Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

www.thema-jugend.de

Wo kommt sexualisierte Gewalt vor?

**Virtuelle
Räume:
Internet!**



Was begünstigt sexualisierte Gewalt in Institutionen?

- ▶ Abschottung der Einrichtung gegenüber der Außenwelt
- ▶ weitgehende Öffnung der Einrichtung für potentielle Täter*innen
- ▶ autoritäre sowie unklare Strukturen
- ▶ unzureichende Autonomie-Förderung
- ▶ Orientierung an traditionellen Geschlechterrollen
- ▶ unzureichende Sexualerziehung
- ▶ Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen
- ▶ „lockerer“ Umgang mit Grenzen



Was sind Schutzkonzepte?

„Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention sind ein Zusammenspiel aus Analyse, strukturellen Veränderungen, Vereinbarungen und Absprachen sowie Haltung und Kultur einer Organisation.“

Quelle: www.beauftragter-missbrauch.de/praevention/schutzkonzepte

*Nur passgenaue, individuell entwickelte
Schutzkonzepte bieten einen
bestmöglichen Schutz!*



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Welche Ziele hat ein Schutzkonzept?

- Kultur der Achtsamkeit fördern
- Einrichtungen sollen nicht zu Tatorten für sexualisierte Gewalt werden
- Betroffene sollen angemessene und qualifizierte Hilfe finden können

*Bündelung der wichtigsten
Präventions- und Interventionsmaßnahmen!*



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Warum ein Schutzkonzept?

- weitreichender als Einzelmaßnahmen (Dauerthema)
- Handlungssicherheit für Hauptberufliche, Honorarkräfte und Ehrenamtliche
- aktiver Beitrag gegen grenzverletzendes Verhalten und sexualisierte Gewalt
- Schutz von Kindern, Jugendlichen und sonstigen schutz- und hilfebedürftigen Menschen hat Priorität (auch: Wirkung nach Außen)



Bausteine eines Schutzkonzeptes

Verhaltenskodex

Beschwerdeverfahren

Notfallplan

Erweitertes
Führungszeugnis

Partizipation

Aus- und Fortbildung

Leitbild

Personalverantwortung

Kooperation mit
Fachleuten

Präventionsangebote für
Kinder und Jugendliche

Basis: Risikoanalyse



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

1. Leitbild

- ▶ Verankerung des Präventionsthemas im Leitbild der Institution bzw. des Verbandes/Vereins

2. Personalverantwortung

- ▶ Auswahl und Motivation von Mitarbeitenden (auch: Ehrenamtliche)
- ▶ Prävention sexualisierter Gewalt sollte schon bei Einstellungsgesprächen Thema sein
- ▶ Regelungen zur Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses



3. Verhaltenskodex

- ▶ angepasst an die Einrichtung / den Verband und das Arbeitsfeld
- ▶ Orientierung für Mitarbeitende
- ▶ Regelungen für Situationen, die risikobehaftet sind
- ▶ Schutz vor sexualisierter Gewalt sowie Schutz der Mitarbeitenden vor unbegründetem Verdacht
- ▶ ggf. Ergänzung zum Arbeitsvertrag
- ▶ ähnlich: Selbstverpflichtungserklärung

4. Beschwerdeverfahren

- ▶ Informationen über die Beschwerdewege in der Institution
- ▶ Benennen von konkreten Ansprechpersonen bei Vermutungsfällen (intern und extern)



5. Notfallplan

- ▶ konkreter schriftlicher Ablaufplan im Falle von Verdacht auf sexualisierte Gewalt (oder Kinderschutz allgemein)
- ▶ auf die Einrichtung abgestimmt
- ▶ auch: Verfahren zur Aufarbeitung und ggf. Rehabilitation

6. Erweitertes Führungszeugnis

- ▶ Vorlage in der freien und öffentlichen Jugendhilfe seit Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes Pflicht
- ▶ Regelungen und Informationen zur Einsicht/Aufbewahrung
- ▶ ggf. Selbstverpflichtung des Trägers zur Vorlage
- ▶ ggf. zusätzlich Selbstauskunftserklärung



7. Partizipation

- ▶ Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen
- ▶ Beteiligung an Entscheidungen, die sie betreffen
- ▶ Verringerung des Machtgefälles durch echte Beteiligung
- ▶ Stärkung von Kindern und Jugendlichen

8. Aus- und Fortbildung

- ▶ möglichst für alle, die mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen (Ehrenamtliche und Hauptberufliche) sowie Personen in leitenden Positionen
- ▶ Festlegung von Verbindlichkeit/Verpflichtung/Angebot
- ▶ Regelung, welche Personengruppen in welchem Umfang geschult werden sollen



9. Kooperation mit Fachleuten

- ▶ möglichst mit einer spezialisierten Fachberatungsstelle zur objektiven Einschätzung von Situationen und Fällen
- ▶ Kontakt unabhängig von Fällen aufnehmen und pflegen

10. Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche

- ▶ Stärkung von Kindern und Jugendlichen
- ▶ Hinweis auf Hilfsangebote
- ▶ Achtung der Grenzen
- ▶ verschiedene Angebote, Projekte, etc.
- ▶ ggf. Entwicklung und Umsetzung von sexualpädagogischen Konzepten
- ▶ ggf. Elternarbeit



Risikoanalyse



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Risikoanalyse

- ▶ Basis für die Entwicklung eines eigenen Schutzkonzeptes
- ▶ unter Einbeziehung aller Beteiligten-Gruppen (Träger, Leitung, Mitarbeiter*innen, Ehrenamtliche, Honorarkräfte, Kinder, Jugendliche, Eltern,...)

Fragen..

- ▶ ... zur **Identifikation** von Risiken im System der Einrichtung (bauliche Gegebenheiten, Umgang mit Nähe und Distanz, sensible Praxisformen, Auswahlverfahren, Rolle, Hilfen für Kinder und Jugendliche,...)
- ▶ ... zur **Bewertung** von Risiken im System der Einrichtung (Unter welchen Umständen könnte ein Risiko eintreten?)
- ▶ ... zum **Umgang** mit festgelegten Risiken im System der Einrichtung (Ressourcen, Raumnutzung, Kommunikation,...)

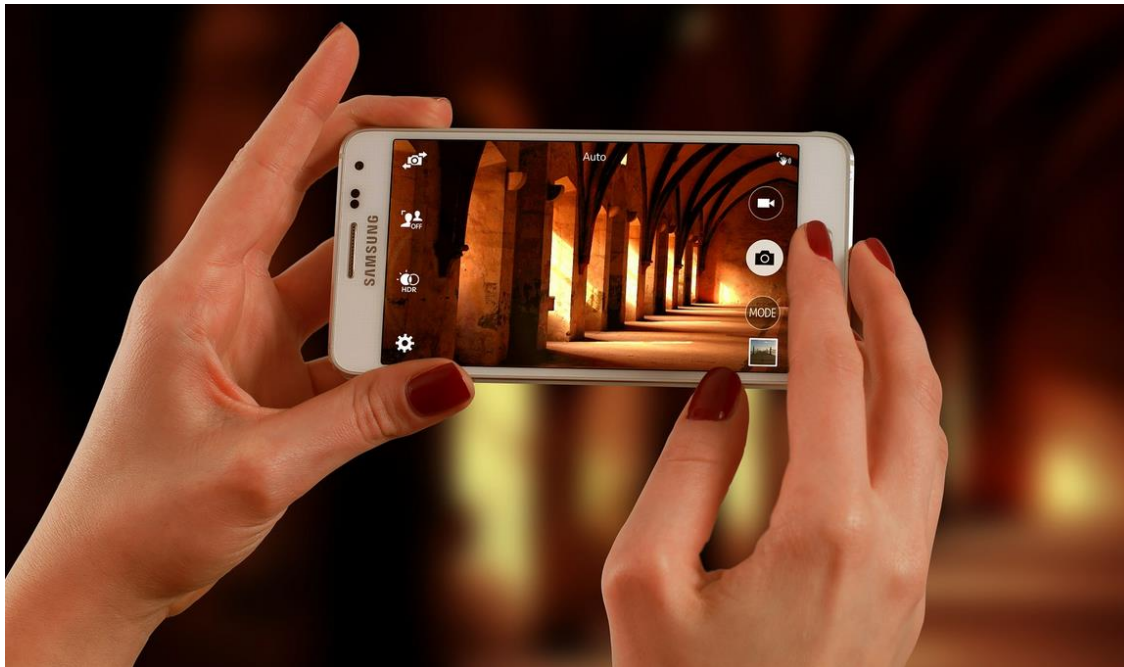


Risikoanalyse - mögliche Umsetzungsformen



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Methode „Mit der Kamera unterwegs“



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Methoden „Fragebogen“

Fragenkatalog für die Situations-/Risikoanalyse

Risiken auf struktureller Ebene

- Gibt es ein Organigramm der Pfarrei? Sind alle Gruppen/Einrichtungen mit Leitungen/Ansprechpersonen für Haupt- und Ehrenamtliche darin aufgeführt? (Grundlegend, Qualitätsmanagement)
- Welche Strukturen und Absprachen gibt es für die verschiedenen Aufgabenbereiche? Wie transparent oder manipulierbar sind sie? (Grundlegend, Qualitätsmanagement)
- Sind Zuständigkeiten (Aufgaben, Kompetenzen, Rollen) der Mitarbeitenden klar und verbindlich? Sind diese in Stellenbeschreibungen festgehalten? Wie wird darauf geachtet, dass diese allen bekannt sind und befolgt werden? Gibt es informelle/heimliche Parallelstrukturen? (Grundlegend, persönliche Eignung)
- Welche besonders gefährdeten Zielgruppen und/oder Gefährdungsmomente gibt es bei uns (z.B. bestimmte Altersgruppen, 1:1 Betreuung, Übernachtungen, bauliche Begebenheiten etc.)? Wie gehen wir damit um? (Grundlegend, Verhaltenskodex)
- Welche Vereinbarungen, was im pädagogischen und pastoralen Umgang erlaubt ist, bestehen (z.B. Geschenke, Übernachtungen)? Wie werden diese kommuniziert und eingefordert? Wie wird mit Messensspielräumen und Möglichkeiten persönlicher Bewertung umgegangen? (Verhaltenskodex)
- Wie wird mit Fehlverhalten, Kritik und Grenzverletzungen in der alltäglichen Arbeit umgegangen? (Verhaltenskodex, Beschwerdewege)
- Gibt es ein etabliertes Beschwerdesystem, das allen bekannt ist? Gibt es einen Handlungsleitfaden bei Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt? Wie sind sie strukturiert? (Beschwerdewege)

Risiken auf Träger- und Leitungsebene

- Welchen Führungsstil/Welche Führungsstile gibt es? Welchen Umgang mit Macht und Einfluss nehmen wir wahr? (Grundlegend)
- Wie positioniert sich die Leitung (Pfarrer, Kirchenvorstand, Pfarreirat, Ferienfreizeit etc.) zum Thema Sexualität, grenzverletzendes Verhalten und sexualisierte Gewalt? (Grundlegend)
- Wie transparent wird in der Pfarrei und den angegliederten Einrichtungen gearbeitet (Konzept, Umgang mit Regeln ...)? Sind die Entscheidungsstrukturen und Hierarchien transparent? Gibt es parallel heimliche Hierarchien? (Grundlegend)
- Welche Voraussetzungen/Kriterien gibt es für die Durchführung von Angeboten/die Mitarbeit im Team etc.? Wie leicht oder schwer ist es, haupt- und ehrenamtlich mitmachen zu dürfen/hinein zu kommen? (persönliche Eignung, erweitertes Führungszeugnis, Aus- und Fortbildung)
- Inwieweit wird der Schutz vor grenzverletzendem Verhalten und sexualisierter Gewalt/das Thema Prävention bei Einstellungsgesprächen von Hauptamtlichen und Beauftragungen von Ehrenamtlichen angesprochen? (persönliche Eignung)

- Gibt es ein Organigramm für die Institution?
- Gibt es ein etabliertes Beschwerdesystem?
- Welche besonders gefährdeten Personen oder Gruppen gibt es bei uns?
-



Ampelmethode



Beispielsituation 1:

Im Zeltlager ist bereits eine Woche vergangen, und die Kinder haben sich noch nicht oft gewaschen. Da bestimmt der männliche Gruppenleiter, dass alle Jungen jetzt mit ihm gemeinsam duschen müssen.



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Methode „Täter*innenperspektive“

Fragebogen Täter/innenperspektive

Versetzen Sie sich in die Rolle eines Täters bzw. einer Täterin. Wie würden Sie in Ihrer Einrichtung konkret vorgehen, um eine Tat begehen zu können?

Welchen Job oder welche Aufgabe würde ich übernehmen?	
Wie könnte ich Leitung, Mitarbeitende für mich einnehmen und manipulieren?	
Wie würde ich Vertrauen zu welchen Kindern oder Jugendlichen aufbauen und Abhängigkeiten schaffen?	
Welche Gelegenheiten würde ich für meine Taten ausnutzen?	
Welche Orte würde ich auswählen?	
Platz für weitere Ideen...	



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.

Ergebnisse der Risikoanalyse, z.B.

Beispiel: Risiko	Möglichkeiten, das Risiko zu vermindern	Baustein ISK
1:1 Gespräche	Tür offenstehen lassen Transparenz über geführte Gespräche herstellen Beschwerdemöglichkeiten für Kinder/ Jugendliche ...	Verhaltenskodex Verhaltenskodex Beschwerdewege
Keine getrennten Dusch- und Wasch- möglichkeiten	Getrennte Duschzeiten (nach Geschlecht sowie zwischen Teilnehmenden und Leitung) In Badesachen duschen dürfen...	Verhaltenskodex Verhaltenskodex
Fehlendes erweiter- tes Führungszeugnis	von Haupt- und Ehrenamtlichen einfordern Zuständigkeit für Einsicht und Protokollierung eFZ	Erweitertes Führungs- zeugnis



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.